

Zweiter Abend.

Mit der erwachenden Morgensonne sahen die Reisenden Pylos vor sich liegen, eine kleine Stadt am Ufer des Meeres auf der westlichen Küste des Peloponnes oder der heutigen Halbinsel Morea, in der Gegend des jetzigen Alt-Navarin. Hier lebte der alte neunzigjährige Nestor inmitten seiner Unterthanen, wie ein Vater bei seinen Kindern. Und wirklich war seine eigene Nachkommenschaft so zahlreich, daß er in den Volksversammlungen fast unter lauter Verwandten saß. Seine Erfahrung und Weisheit hatte ihm längst einen ruhmvollen Namen erworben und seine Achtung fest gegründet. Man ehrte den Rath dieses klugen Sprechers, man liebte seine Güte und Milde, und die Erzählungen von den großen Schicksalen seines eigenen Lebens verkürzten der aufhorchenden Jugend manche Stunde.

Eben an dem Morgen, als Telemach mit seinen Genossen sich Pylos nahte, hatte Nestor früh die Pylier am Gestade des Meeres versammelt, um dem Poseidon ein großes Opfer zu bringen. Es war ein wunderbarer Anblick, Tausende froher Menschen hier beisammen zu sehen, zu neun Reihen geordnet, in deren jeder fünfhundert Männer saßen. Jede Reihe hatte neun Stiere gegeben, die nun geschlachtet wurden. Die fetten Hüftenstücke dufteten auf dem lodernden Altare dem Gotte zu Ehren, das andere Fleisch aber theilten die Opfernden unter sich und schmauseten es behaglich, nachdem sich ein Jeder seinen Antheil an Ort und Stelle im Feuer gebraten hatte.